

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 49.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln

Köln, den 8. Dezember 1916.

Insertionspreis für die viergesp. Pettzeile 30 Pfg. Stellengeluche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Lenienerwall 9. Telefonruf B. 1146. — Redaktionsklub ist Samstag Mittag

17. Jahrg.

Mars regiert die Stunde!

Von Graf von Posadowsky.

Als der Krieg ausbrach, zunächst gegen zwei große europäische Militärmächte und gegen die größte Seemacht der Welt, waren wohl nur wenige in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, welches Maß an Menschenkraft, welche Geldmittel, welche Masse an Stoff notwendig sein würden, um unsere Kriegsmaschine in Gang zu erhalten, welche Wandlungen das ganze deutsche Wirtschaftsleben durchzumachen hätte infolge der Absperrung von der westlichen Hälfte der Erdkugel, und wie tief alle diese unvermeidlichen Anstrengungen und Aufwendungen in den Rechtskreis und die privaten Verhältnisse jedes einzelnen eingreifen müßten. Viele harmlosen Seelen schienen sogar zu glauben, wohl in Erinnerung an den Krieg von 1870, wo wir uns nur mit einem Gegner zu messen hatten, daß es sich mehr oder weniger um ein kurzes heroisches Zwischenspiel handele, welches nicht allzu tief ihren Lebensinhalt erschüttern würde und nach dessen Schluß wir politisch, militärisch und wirtschaftlich neu gestärkt in den alten Gleisen fortfahren könnten.

Erst allmählich ist die Erkenntnis von der entscheidenden Bedeutung dieses Krieges für das Dasein unseres ganzen Volkes und für das Leben eines jeden Deutschen tiefer in das Bewußtsein der Massen gedrungen. Die Anforderungen, die der Staat in unabwendbarer Notwendigkeit an jeden einzelnen Staatsbürger stellen muß, haben schließlich auch die Leichtfertigkeiten von dem bitteren Ernst der Lage überzeugen müssen. Je mehr dieser Riesenkampf zur Entscheidung drängt, desto gewaltiger sind naturgemäß die Anstrengungen, die zu fordern sind, und desto mehr wachsen die Opfer, die jeder einzelne zu bringen hat. Zum Frieden kommen wir nicht durch die Versicherung, daß unsere Feinde eigentlich schon besiegt seien. Gegner, die auch glauben oder behaupten, für ihr Recht zu kämpfen, bewegt man nicht durch Gründe, die Waffen niederzulegen, am allerwenigsten aber eine Welt von Feinden, die sich die Hand gereicht haben, um uns politisch und wirtschaftlich zu vernichten.

Es sind auch zu viele unter ihnen, die allen Anlaß haben, den Frieden für sich zu fürchten. „Die Bestie brüllt nicht mehr, sie knurrt nur noch; sie hat aber noch die Pranke auf ihrem Opfer, und deshalb müssen alle Mittel in Bewegung gesetzt werden, um sie zu erschlagen.“ So schrieb kürzlich die einflussreiche „Times“. Den Frieden, wie wir ihn ehrenhafterweise nur annehmen können, ohne unsere Vergangenheit zu verleugnen und unsere Zukunft zu opfern, erreichen wir nur, wenn wir den Gegner militärisch und wirtschaftlich hierzu zwingen. Das mögen sich alle klar machen, die ungeduldig nach dem Zeiger der Zeit blicken.

Sie mögen sich vorstellen, was geschehen würde, wenn es uns nicht gelänge, den Sieg zu erringen, welche Folgen hieraus für jeden einzelnen erwachsen müßten. Sie mögen nicht daran zweifeln, daß ein besiegtes Deutschland Gut und Blut jedes einzelnen gefährden, daß Prüfungen über unser Vaterland kommen würden, wie sie an Glend und Greuel nur die trübsten Blätter unserer Geschichte aufweisen. Die Starken und die Schwachen, die Hoffungsreichen und die Besorgten, die Wohlhabenden und die Armen, sie fahren alle in einem Boot und müssen deshalb alle ihre letzte Kraft anstrengen, um sich durch den fürchterlichen Strudel hindurchzuarbeiten, wenn sie nicht untergehen wollen. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden und zur Erhaltung des Vaterlandes! Jeder einzelne hat die Pflicht, sich zu prüfen, was er nach seinen äußeren Verhältnissen, nach seiner wirtschaftlichen Kraft, nach seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten leisten kann, um seine Heimat in dieser Stunde der Entscheidung zu stützen und zu schützen.

Je länger der Kampf dauert, je erbitterter um die Entscheidung gekämpft wird, je mehr müssen Leben und Rechtskreis des einzelnen zurücktreten hinter der großen unsterblichen Persönlichkeit des ganzen Volkes. Alle Begriffe und Verhältnisse des Friedens wiegen federleicht gegenüber dieser einen unteilbaren, unvermeidlichen Aufgabe des Krieges. Die Persönlichkeit des einzelnen verliert in dem Maße an eigenem Recht und an eigener Bedeutung, in welchem die Gesamtheit des Volkes zu immer höheren Leistungen aufgerufen werden muß. Krieg ist ein harter Lehrmeister. Er prüft den Menschen auf Herz und Nieren. Er bringt große opferfreudige, selbstlose Menschen aus Tageslicht, und er ruft die Schwachen auf, ihr ewiges eigenes Ich zu vergessen und sich dienstbar zu machen der großen Not der Zeit.

Eine mehr als zweitausendjährige Geschichte, die Arbeit von ungezählten Geschlechtern, alle Werte unseres Wirtschaftslebens und unseres Eigentums, die freie, unserem Stammeswesen entsprechende, würdige Entwicklung unseres Volkes, der ungeschmälerte Bestand unseres Vaterlandes, kurz alles, was dem Menschen Wert ist und ihm das Leben begehrenswert macht, steht auf dem Spiel! Wer wäre da lau genug

um einen Augenblick zu zögern in der Erfüllung dessen, was das Land von ihm erwartet, das seine Vorfahren ihm schufen, in dem er geboren wurde und das er unverfehrt, stark und glücklich seinen Kindern hinterlassen will? Mars regiert die Stunde!

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 49.

Wochenbeitrag im Jahre 1916 für die Zeit vom 3. bis 9. Dezember fällig ist.

Neue Beitragsmarken für das Jahr 1917. Im Dezember gehen den Zahlstellen neue Beitragsmarken für das Jahr 1917 zu. Die jetzigen Beitragsmarken, und zwar sowohl die für männliche wie auch die für weibliche Mitglieder dürfen nur bis Ende dieses Jahres benutzt werden. Nach Jahreschluß müssen die Zahlstellen alle vorhandenen alten Marken an die Zentrale abliefern. Die Mitglieder werden daher gebeten, rechtzeitig für die Entrichtung der Beiträge sorgen zu wollen, damit am Jahreschluß die Mitgliedsbücher in Ordnung sind.

Lohnbewegung.

Die neue tarifliche Vereinbarung, die am 10. November im Reichsamt des Innern getroffen worden ist, scheint im großen Ganzen überall in den Vertragsorten anerkannt zu werden. Ausnahmen sind uns bis jetzt nur wenige gemeldet worden. An manchen Orten ist man sich im Unklaren über einzelne Bestimmungen der Vereinbarung und hat deshalb die Meinungsverschiedenheiten den Zentralvorständen zur Entscheidung übergeben. Es ist jedoch zu hoffen, daß in kurzer Zeit die neue Vereinbarung auf der ganzen Linie durchgeführt sein wird.

Da die in Berlin getroffene Vereinbarung vorläufig nur vom Arbeitgeber-Schutzverbande für das deutsche Holzgewerbe unterzeichnet worden ist, die nicht mit diesem Verbände geschlossenen Verträge also noch außerhalb der Vereinbarung stehen, so wird es nunmehr nötig sein, auch diese Verträge einzubeziehen. Und zwar muß die ganze Vereinbarung, nicht nur ein Teil davon, überall durchgeführt und anerkannt werden. Insbesondere ist Gewicht darauf zu legen, daß nicht nur vorübergehende Teuerungszulagen gewährt werden, sondern auch dauernde Lohnhöhungen und Erhöhungen der in den Tarifen vorgesehenen Lohn- und Akkordsätze. Manche Arbeitgeber möchten wohl einige Pfennige Teuerungszulage gewähren, nicht aber die Tariflohnsätze sowie die Akkordsätze erhöhen. Demgegenüber ist daran festzuhalten, daß die Vereinbarung, so wie sie im Ministerium getroffen worden ist, voll und ganz überall durchgeführt wird. Bei Verhandlungen in Orten, wo der Arbeitgeber-Schutzverband nicht in Frage kommt, ist auf vorstehenden Gesichtspunkt sehr zu achten.

Die vollständige Durchführung der Berliner Vereinbarung in allen Orten und Betrieben, auch da, wo die Tarifverträge mit andern Arbeitgebern als wie mit Schutzverbandsmitgliedern abgeschlossen sind, liegt nicht zuletzt auch im Interesse des ganzen Gewerbes. Ein nach Gesundung strebendes Gewerbe kann unmöglich ein Interesse daran haben, daß in einem Orte die Lohnsätze 20 Pfennig und mehr für die Stunde höher oder niedriger sind, wie in dem Nachbarorte. Wenn beispielsweise die Tariflöhne in Düsseldorf, Köln, Barmen usw. jetzt 80 und 85 Pfg. betragen, dann wäre es für das Gewerbe ein ungesunder Zustand, wenn die Tariflöhne in den Nachbarstädten Essen, Bochum, Gagen, Dortmund, Münster usw. 20 Pfg. und mehr niedriger ständen. Daran könnten höchstens die Arbeitgeber Freude haben, denen ihre vermeintlichen Sonderinteressen höher ständen, wie das Wohl des ganzen Standes und des Gewerbes. Wir hoffen darum auch, daß es unsern Kollegen gelingen wird, überall der in Berlin getroffenen Vereinbarung Geltung zu verschaffen. Sie muß für das ganze deutsche Holzgewerbe und nicht nur für einen Teil derselben jetzt überall durchgeführt werden.

Gewerkschaftliches.

Unsere Angestellten im Felde. Von unserm Bezirksbeamten Kollegen Wilhelm Hed, der seit etwa 6 Wochen als „vermißt“ gemeldet war, ist inzwischen die Nachricht eingelaufen, daß er in französische Gefangenschaft geraten ist. Unser zweiter Verbandsvorsitzender, Kollege Philipp Stedem, ist in Straßburg angelangt und wird dort beim 2. Rekruten-Depot, Pionier Regt. 19, ausgebildet. — Kollege Theodor Weyer hat das Eisene Kreuz erhalten. — Kollege Karl

Fansen, der an der Somme verwundet worden und mehrere Wochen im Lazarett sich befand, ist von dort wieder geheilt entlassen und befindet sich zur Zeit in Jülich. — Kollege Hubert Erpenbed befand sich ebenfalls seit einigen Wochen im Lazarett in Erlangen. Er wurde in der vergangenen Woche entlassen und vom Arzt nur noch tauglich für leichte Büroarbeiten geschrieben. — Unser Bezirksbeamter Heinrich Böhmcke (Hannover), der bis jetzt Feldgendarm in Belgien war, schreibt uns, daß es nunmehr „nach vorne“ ginge. — Und endlich schrieb uns noch der Kollege Julius Scheuble (Frankfurt) eine Karte von der Reise nach Antwerpen. Mögen alle Kollegen recht bald die Reise nach der Heimat antreten können.

Die Teuerung in Wien. Die Zentralkommission der christlichen Gewerkschaften Oesterreichs hat eine Aktion eingeleitet, um für die Staatsarbeiter Teuerungszulagen zu erhalten. In einer Eingabe, die dieserhalb an den Finanzminister gerichtet wurde, wird auf die große Teuerung und auf folgende Preisnotierungen des Wiener Marktes hingewiesen. Danach kostete in Wien in der letzten Septemberwoche des Jahres:

	1914	1915	1916
Rindfleisch . . . per kg	160—260	430—680	840—1140
Schweinefleisch . . .	160—300	520—700	770—950
Schweinejchmalz . . .	176—200	640—700	960 Höchstpreis
Schweinespeck . . .	160—200	640—700	980—1000
Teobutter . . .	340—420	580—680	912—1000
Kochbutter . . .	240—320	500—560	912—1000
Margarine . . .	160—210	435—455	960—1100
Eier frische . . . St.	8—12	17—20	29—35
Eier eingelegt . . .	6—8	12—15	—
Bollmilch . . . Lt.	26—32	36—42	44—56
Brot . . . kg	30—45	57—64	50—57,5
Kartoffel . . .	20—24	18—26	16—28
Rehl . . .	50—60	64—73	67—120
Reis . . .	48—88	180—260	nicht zu haben
Sauerkraut . . .	24—28	38—40	48—50
Bohnen . . .	48—76	76—140	90—220
Erbsen . . .	60—100	132—200	nicht zu haben
Zwiebel . . .	20—28	40—68	70—88
Zucker . . .	84—96	92—104	102—106
Petroleum . . . St.	30—40	52—64	44—48
Steinohle . . . 50 kg	200—216	250—288	280—300
Braunohle . . . 50	116—128	160—210	162—240

Die Preissteigerung ist also auch in Wien teilweise eine geradezu ungeheure. Solchen Kriegspreisen gegenüber ist es nur zu berechtigt, wenn die Arbeiterschaft ganz entschieden entsprechende Kriegslöhne fordert. Eine Erhöhung der Löhne um das Doppelte gegen früher wäre gewiß nicht zu hoch gegriffen. Dies um so mehr, als bekanntlich die früheren Löhne meist außerordentlich niedrig waren und zur Befreiung der Lebenshaltung kaum ausreichten. Es wäre zu wünschen, wenn sich alle Arbeiter der großen Bedeutung der Lohnfrage bewußt wären und an ihrer Regelung in den Gewerkschaften recht kräftig mitarbeiten würden.

Rundschau.

Der Arbeitsmarkt im Oktober. Im 27. Kriegsmonat zeigt die deutsche Industrie nach dem Reichsarbeitsblatt das gleiche Gespräge wie in den Vormonaten. Die Betätigung des deutschen Wirtschaftskörpers ist eher noch stärker geworden; vielfach läßt sich namentlich in den Betrieben, die unmittelbar für die Kriegswirtschaft arbeiten, noch angespanntere Beschäftigung als im September d. J. oder aber als im Vorjahre erkennen.

Die Eisenbahnwagenfabriken waren auch im Berichtsmonat ebenso gut beschäftigt wie im Vormonat. Im Vergleich zum Vorjahre ist teilweise noch eine Steigerung eingetreten. Auch hier war Ueberstundenarbeit notwendig. Bereinigt mußten weitere Lohnhöhungen bewilligt werden.

Im Kraftwagen- und Flugzeugbau war ebenso gut wie im Vormonat zu tun. Teilweise wird die Beschäftigung als sehr gut gekennzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Beschäftigung die gleiche oder aber noch gesteigert. Auch hier mußten Ueberstunden und Nachschichten geleistet werden. Einer der Gründe hebt allerdings hervor, daß die Nachschichten gekürzt wurden.

Die Säge- und Hobelwerke wie die Rifenfabriken hatten im Oktober, wie aus Süddeutschland berichtet wird, sehr gut und infolge dringender Heereslieferungen besser als im Vormonat und im Vorjahre zu tun. Auch mitteldeutsche Holzbearbeitungsfabriken stellen guten Beschäftigungsgang fest und haben infolge der Kriegsaufträge eine Verbesserung gegen September d. J. wie gegen den Oktober 1915 erfahren.

Die Möbelindustrie war besser als im Oktober 1915 beschäftigt. Auch dem Vormonat gegenüber wird eine teilweise Steigerung des guten Beschäftigungsganges gemeldet. Aus Süddeutschland, wo die Lage gleichfalls besser als im Vorjahre war, wird über keine Minderung gegen den Vormonat berichtet. Für Ladena-einrichtungen und Kontormöbel ist die Beschäftigung die gleiche wie im Vormonat und im Vorjahre gewesen.

Die Verfertigung von Rolläden, Schattendecken usw. hatte auch im Berichtsmonat wegen der geringen Bauaktivität

nur schwach zu tun. Dem Vorjahre gegenüber ist der Geschäftsgang schlechter gewesen.

Die Holzleistenfabriken können über eine geringe Verbesserung berichten.

Der Umsatz von Korbwaren war ebenso befriedigend wie im Vormonat. Zum Teil hat eine Steigerung gegen den September wie gegen den Oktober des Vorjahres stattgefunden.

Die Schirmfabriken hatten befriedigend bzw. gut zu tun. Teilweise ist dem Vormonat gegenüber keine Veränderung, zum Teil aber ein kleiner Rückgang eingetreten.

Die Nachweisungen der für das Reichsarbeitsblatt berichtenden Arbeitsnachweise ergaben, daß auf 100 offene Stellen im Holzgewerbe an Arbeitsgesuchten entfielen:

im Monat	männliche		weibliche	
	1915	1916	1915	1916
August	139	61	27	107
September	110	53	—	121
Oktober	108	56	—	114

Arbeitskräfte sind mithin vor wie nach sehr gesucht.

Gewerkschaftstagung für Minden, Ravensberg und Lippe. Die gesamten christl. Gewerkschaftszahlstellen des Minden-Ravensberger und Lipper Landes veranstalteten am 29. Oktober in Herford eine Vertreterkonferenz. Der Besuch war ein glänzender. Die Leitung lag in den Händen der Kollegen Zumbrock und Hartwig als Vorsitzende, sowie Siemisch als Schriftführer. Der Kollege Zumbrock gedachte in seinen Eröffnungsworten des Heldentodes vieler Mitarbeiter, darunter der Beamten Griese, Spiegelkötter und Seidenicker. Der Verbandsvorsitzende Franz Behrens, M. d. R., behandelte in großzügiger Weise das Thema: Die christlich-nationale Arbeiterbewegung im neuen Deutschland. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes: Vorerst hieß es schweigen, da aber das Kriegsende sich nähert, muß geredet werden. Wir wollen einen Ausblick halten über die künftige Friedenswirtschaft. Die Weltuhr scheint nach Bismarcks Ausspruch wieder einmal richtig gestellt werden zu müssen. Wir sehen den Kampf der stärkeren Völker um größere Ellenbogenfreiheit. Alle herrschende Völker sind im Absterben begriffen. Dies beweist Frankreich mit seinem Geburtenrückgang und seiner Völkerverlust in allen Schichten seiner Bevölkerung. Wir Deutsche hingegen sind noch ein schaffens- und lebensfreudiges Volk. Die Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters kann niemand abstreiten. Sie gründet sich auf die willige Einordnung und Mannesmut, den Idealismus und die Gemeinbürgerlichkeit. Der Kriegsbeginn offenbarte die Einheit und Geschlossenheit des Gesamtvolkes. Redner verwies auf den glänzenden Aufmarsch des Heeres und die großartige Umstellung unserer Friedens- in die Kriegswirtschaft. Selbst die Behörden erkennen die praktische Gewerkschaftsarbeit an. Dies beweist u. a. die Inziehung der Gewerkschaftsführer zu den verschiedenen Kriegsamtern. Gewiß ist die Berücksichtigung oft einseitig gewesen. Bei all den vielen Umwälzungen schufen die Gewerkschaften den Ausgleich. Mängel und Mismut konnten gemildert werden. Aus allen diesen Tatsachen geht hervor, daß die Arbeiterchaft in höchstem Maße ihre Vaterlandstreue bewahrt hat. Die Länge des Krieges schuf in manche Umgestaltung des Wirtschaftslebens. Wir bekamen alle möglichen Lebensmittelkarten und Höchstpreise. Redner besprach dann die Auswüchse, die Preissteigerung, den Kettenhandel, den schamlosen Wucher auf manchen Gebieten. Die mannigfachen Mißhärte der Behörden, sowie die Auswüchse des Sachverständigenwesens wurden scharf beleuchtet. Trotz alledem fordert der Siegeswille von uns, daß wir nicht nur murren und kritisieren, sondern guten Muts bleiben. Nicht alles kann die Geheimesmaschine schaffen, sondern der gute Wille darf nicht fehlen. Kollege Behrens betonte, daß Kollege Siegerwald im Kriegsernährungsamt wahrlich keine leichte Arbeit habe. Der Referent besprach dann den Uebergang zur künftigen Friedenswirtschaft. Da die Feuerung auch dann noch anhalten wird, so fordert er, daß aus den Feuerungsanlagen Lohnerhöhungen werden müßten. Unser gesamtes Volk muß auch im wirtschaftlichen Zukunftskampf leistungsfähig bleiben. Lasten wird die Arbeiterchaft auch tragen müssen und auch wollen, aber sie sind gerecht nach der wirtschaftlichen Last der Schultern zu verteilen. Der Redner sagte, wir müssen uns für die Zukunft ein festes Programm schaffen. Dies neue Programm, welches im Entwurf schon vorliegt, ist von dem Standpunkt ausgegangen, wir christlich-nationalen Arbeiter betrachten uns zuerst als Mensch, Staatsbürger und Arbeiter. Wir wollen eine würdige Vollendung der begonnenen Einordnung, als eines völlig gleichwertigen, gleichberechtigten und vollberechtigten Standes in Staat und Gesellschaft, in Recht und Wirtschaft. Wir sind monarchisch aus fester

Ueberzeugung. Wir stehen aber auch auf dem Boden der Gemeinsamkeit mit allen übrigen Erwerbstätigen. Die soziale Politik von Reich, Einzelstaaten und Gemeinden werden wir mit allem Nachdruck fördern. Wir werden alle die gesteckten Ziele sicher erreichen, wenn wir uns starke christliche Gewerkschaften schaffen. Die gesamten Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Zum Weihnachtspaketverkehr nach dem Felde. Weihnachten naht! — Wer liebe Angehörige und Freunde, die draußen vor dem Feinde treu und tapfer ihre Pflicht tun, durch seine Gaben erfreuen will, soll möglichst frühzeitig seine Weihnachtspakete packen und befördern. Denn erfahrungsgemäß ist die vielgeplagte Feldpost gerade in den Wochen vor dem Weihnachtsfest ganz außerordentlich in Anspruch genommen, und der Strom der Liebesgabenweihnachtspakete, der sich nach West und Ost und Süd ergießt, kann nur dann rechtzeitig seine Bestimmung erreichen, wenn die postalischen Vorschriften genau befolgt werden.

Die für die in Siebenbürgen und auf dem Balkan kämpfenden Truppen bestimmten Weihnachtspakete müssen bis zum

108; sie werden in der Heimat besser verwandt werden können. Während der letzten zwei Wochen vor dem Feste soll die Annahme von Paketen nach dem Felde gesperrt werden.

Preiswucher mit Bündelhölzern. In einer Zeit, wo mit allen Bedarfsgegenständen gewuchert wird, dürfen selbstredend die Bündelhölzer keine Ausnahme machen. Auch mit diesen wird anscheinend jetzt zu wuchern versucht. Zu diesem Zweck werden Gerüchte in die Welt gesetzt, als ob Mangel an Bündelhölzern bestehe. Demgegenüber ersucht die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes, den Gerüchten keinen Glauben zu schenken. Bündelhölzer werden in völlig ausreichendem Maße hergestellt und auch weiter hergestellt werden können. Ebenso wenig liegt Anlaß vor, daß die Kleinhandlöhler höhere Preise als 45 Pfg. für ein Paket der üblichen Streichholzsorte zahlen. Nur tatsächlich imprägnierte Ware (rot mit gelben Köpfen) darf zu einem Preise von 50 Pfg. verkauft werden. Ganz entschieden sollte aber das Publikum selbst Versehen entgegenstellen, für deutsche Ware als „echte“ Schweden wesentlich höhere Preise zu nehmen. Die in Deutschland hergestellten Streichhölzer müssen auf der Schachtel in der linken Ecke des ihnen aufgeklebten Warenzeichens zur Kontrolle der Steuerbehörde eine Nummer (von 1 bis etwa 350) tragen. Jeden Versuch, so gekennzeichnete Schachteln — und die gesamte in Deutschland hergestellte Ware muß dieses Zeichen tragen — als „echte“ Schweden zu höheren Preisen zu verkaufen, sollten sowohl die Kleinhandlöhler wie auch die Verbraucher, da es sich nur um Betrug handeln kann, sofort der Polizei, dem Kriegsernährungsamt oder der zuständigen Preisprüfungsstelle zur Anzeige bringen. Die jetzigen Preise, die schon das Mehrfache der früheren betragen, sind gerade hoch genug, ohne daß sie noch weiter künstlich in die Höhe geschraubt werden.

Feldpostbrief.

Frankreich, den 16. 11. 1916.

Werte Kollegen!

Wenn es mir heute die Zeit erlaubt, seit Monaten auch Curer mal wieder zu denken, so will ich zunächst für die pünktliche Zustellung des Verbandsorgans herzlich danken und Eure Grüße, die durch die verschiedenen Hundschreiben vom Verbandsvorsitzenden zu mir gelangt, aufs herzlichste erwidern. Die Wochen und Monate dieses Jahres waren die schwersten während der ganzen 2 1/2 Jahren, die ich an der Front verbracht. Die Schlacht an der Somme, woran ich bis jetzt zweimal teilnahm, hat uns den Krieg in den kräftigsten Farben in die Seele gemalt. Der Wunsch nach baldigem Frieden verdoppelt sich nach solchen Erlebnissen des Schreckens. Und trotzdem ist noch keine Wendung vorauszu sehen. Der Feind ist noch nicht geschlagen. Deutschlands Vernichtung ist seine Parole nach den neuesten Reden der führenden Gestalten jenseits des Kanals. Den Einbruch, den ich in den Kämpfen gewonnen habe, ist der, daß sie nie durchkommen werden, denn wir wissen, warum wir kämpfen. Ein Gefühl heiliger Freude durchzieht einen, wenn man sieht, wie jeder deutsche Soldat, jung oder alt, dem ungeheuren Eisenhagel trotz, sein Leben in Granattrichtern fristet, von oben bis unten mit Lehm und Schlamm bedeckt, aber durchdrungen von dem eisernen Willen: sie sollen nicht durch! Diesen Feinden soll es nicht vergönnt sein, am Rhein zu frühstücken und unsere Frauen und Kinder zu drangsaliieren. Hoffentlich bleibt mit Gottes Hilfe dieser Wille bei den Kriegern erhalten und der wird siegen. Als wir im Herbst 1914 in Frankreich einrückten, hätte ich nicht geglaubt, daß wir den 3. Winter auch noch hier erleben sollten, hätte aber auch nie geglaubt, daß der Mensch soviel aushalten könnte, wie er in diesem Ringen aushalten muß. Mir persönlich war mit Gottes Hilfe das Glück beschieden, daß ich unbeschädigt aus diesem Gemüß und der Massenmorderei wieder herausgekommen bin. War nur mal eine halbe Stunde bis zum Hals verschüttet. Dort ist soviel Eisen an mir vorbei geflogen, daß ich wohl Wochen gebraucht um es alle aufzufesteln.

Nach all diesen Erlebnissen legt man sich die Frage vor, kann dies noch lange so dauern, wird im nächsten Jahre die ruhige Ueberlegung bei den Kriegsführenden wieder Platz greifen?

Ich bin jetzt in dem Feld-Rekrutendepot zum Ausbilden von jungen Kriegern kommandiert. Wird einem auch hier die Ehre nicht mehr zu teil, in den vorderen Reihen zu kämpfen fürs Vaterland, so gebente ich auch hier meine Pflicht erfüllen zu können, um tüchtige Krieger fürs Vaterland auszubilden.

Wie überall im Geschäftsleben, so wirkt der Krieg auch schwer auf unseren jungen Verband. Na, wir wollen aber nicht verzagen. Wenn wir wieder mal glücklich heimkehren sollten, gib's auch wieder Leben in die Bude.

Wenn wir so aushalten wie an der Somme, sind wir überhaupt nicht tot zu kriegen. Bedauerlich ist nur, daß so viele tüchtige Kollegen nicht mehr sind.

Guch allen das Beste wünschend und dem Verbands glückliches Durchhalten, schließt mit freundlichem Gruß

Philipp Lehn, Bremen.

Sterbetafel:

- Heinrich Stauf, Reismacher, 48 Jahre alt, gestorben an Gehirn-entzündung, Zahlstelle Garjum.
- Peter Bram, Schreiner, Mitglied der Zahlstelle Eöln, gestorben an einem Krebsleiden im Alter von 48 Jahren.
- Heinrich Laurier, Mitglied der Zahlstelle Grefeld, gestorben im Alter von 45 Jahren.

Ruhet in Frieden!

Unsere Helden.

Tren Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

- Erhard Strobel, Unteroffizier, Mitglied der Zahlstelle Ravensburg.
- Heinrich Bode, Mitglied der Zahlstelle Dasselborf.
- Heinrich Baden, Mitglied der Zahlstelle Eöln.
- Josef Rebel, Mitglied der Zahlstelle Eöln.
- Wilhelm Heß, Korbmacher, Mitglied der Zahlst. Saffan-fabri, gefallen an der Somme.
- Ferdinand Kellner, Arbeiterssekretär, Mitglied der Zahlstelle Mannheim.
- Matthias Lohr, Mitglied der Zahlstelle Regensburg.
- Friedrich Mohr, Mitglied der Zahlstelle Herford.
- Edward Lermühlen, Mitglied der Zahlstelle Münster i. W.
- Wilhelm Schraer, Mitglied der Zahlstelle Duisburg.
- Heinrich Sellmeyer, Mitglied der Zahlstelle Duisburg.
- Michael Jurhend, Mitglied der Zahlstelle Duisburg.

Den Heldentod fürs Vaterland starben bisher 820 Verbandsmitglieder. Das Andenken dieser Tapferen wird im Verband allezeit in Ehren gehalten werden.

Das Eisene Kreuz

erhielten unsere Verbandsmitglieder:

- August Reibhardt, Mitglied der Zahlstelle Stuttgart.
- Heinrich Hümpel, Mitglied der Zahlstelle Bonn.
- Anton Koch, Mitglied der Zahlstelle Hagen i. W.
- Adolf Rascher, Mitglied der Zahlstelle Jauer.
- Franz Schläpfer, Mitglied der Zahlstelle Coblenz.
- Theodor Wolf, Mitglied der Zahlstelle Düsseldorf.
- Ignatius Krebs, zur Zeit im Res.-Bazarett II in Allenstein.
- Theodor Wegers, Mitglied des Zentralvorstandes in Eöln.
- Josef Wirth, Mitglied der Zahlstelle München, erhielt das Bayer. Verdienstkreuz.

1. Dezember bei dem zuständigen Sammel-Paketamt eintreffen, und zwar ist für die Pakete nach der Türkei, Bulgarien und der Dobrubtscha das Sammelpaketamt Leipzig, für Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau das Sammelpaketamt München zuständig. Auf den Paketen ist daher neben der genauen Feldbezeichnung der Vermerk „Sammelpaketamt Leipzig“ oder „Sammelpaketamt München“ zu machen. Es wird sich empfehlen, auch die für die übrigen Fronten bestimmten Pakete möglichst frühzeitig aufzuliefern. Dabei sind die für den sonstigen Paketverkehr geltenden Vorschriften ganz besonders zu beachten, denn nur so kann die Kistenarbeit der Feldpost ohne Verzögerung durchgeführt werden.

Vor allen Dingen ist für eine feste, dauerhafte und gegen Rässe widerstandsfähige Verpackung Sorge zu tragen. Eine wasserdichte Umhüllung empfiehlt sich zum Schutz gegen Feuchtigkeit. Die richtige Adresse ist mit peinlicher Genauigkeit zu schreiben und darauf an dem Paket anzubringen, daß sie auf der langen Reise weder verwischt werden noch abhanden kommen kann. Auch die Adresse des Absenders darf nicht vergessen werden.

Leicht zerbrechliche Gegenstände, wie ungenügend verpackte Flaschen und dergl., und namentlich feuergefährliche oder leicht entzündliche Waren dürfen nicht verschickt werden; durch die Ueberladung von Bündelhölzern, Benzin, Alkohol usw. ist schon manches Unheil entstanden. Der Abtender hafter für alle aus der Nichtbeachtung dieser Vorschriften entstandenen Schäden. Leicht verderbliche Sachen mitzuschicken, ist zweck-

„Deutsche Arbeit“

Monatschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterchaft.

Bestellungen können erfolgen bei der Post, bei allen Buchhandlungen, beim Verlag, oder bei der Geschäftsstelle unseres Verbandes. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 6 RM., halbjährlich 3 RM., vierteljährlich 1,50 RM. Bei Anzeigenaufnahme vierstündl. 0,30 Pfg. Nachtrag.

Möbelfachler u. Möbelpolierer

sowie einige sanfter arbeitende

Stuhlbaner

haben sofort ein

Werkstätten Bernard Stahler, Paderborn.

Soldatenkatechismus des Kriegs-Unterstützungs- und Versorgungswesens

von Heinrich Dieck.
Preis 60 Pfg. für Verbandsmitglieder.
In beziehen durch die Geschäftsstelle des Verbandes.

Bing- und Kluppenpinselmacher

Zurichter, Pecher u. Pecherinnen

ohne und dauernd gesucht von

Brüdermann, Boyen & Weber, Elberfeld.

Anzeigen der Zahlstellen.

- Garjum. Arbeitsnachweis und Büro Bellerwald 2. Telefon A 3210.
- Berlin. Büro Berlin O 27. Blumenstraße 75. Telef. Amt Alexander 100.
- Danzig. Arbeitsnachweis u. Büro Pfefferstraße 1. Telefon 2289.

Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis und Büro Biederstr. 22. Telefon Amt I 9440.

Hamburg. Arbeitsnachweis und Büro Bremerreihe 25 pl. Telefon Gruppe V 1478.

München. Arbeitsnachweis u. Büro Bayerstraße 25. Telefon 51692.

Düsseldorf. Arbeitsnachweis u. Büro Louisenstraße 37. Telefon 12 833.

Duisburg. Arbeitsnachweis und Büro Reichschulstraße 2. Telefon 2587.

Essen-Ruhr. Arbeitsnachweis u. Büro Frohnhauserstr. 19. Telefon 1042.

Freiburg i. B. Arbeitsnachweis und Büro Eichholzstraße 70.